

Ueber einige Velutina - Arten.

Von

Dr. Eduard v. Martens.

Hierzu Taf IV. Fig. 1—3.

Das Zoologische Museum zu Berlin besitzt vier Arten der Schneckengattung *Velutina*, von denen drei eine nähere Besprechung verdienen dürften.

1) In den *Nov. Acta Academ. imp. scient. Petropolitanae* Band II. für das Jahr 1784, aber erst 1788 erschienen, hat Pallas neben anderen Meerthieren eine *Helix coriacea* von den kurilischen Inseln beschrieben und Taf. 7. Fig. 31—33 abgebildet, welche seitdem, wie es scheint, nicht wieder gefunden wurde und daher von den systematischen Schriftstellern theils übergangen, theils (z. B. Gmelin) nur mit den Worten des Entdeckers angeführt wurde. Selbst in Petersburg ist sie nicht vorhanden, wie v. Middendorf in seinen Beiträgen zur *Malacozologia Rossica* II, p. 106 (*Mém. d. l. soc. imp. d. sciences d. St. Pétersbourg*, VI. Serie, tom. VI, 1849) bezeugt, derselbe beschreibt sie daher auch nur nach Pallas, vergleicht sie aber richtig mit den *Velutinen* und führt sie als solche, *Velutina coriacea*, auf. Im Königl. zoologischen Museum zu Berlin findet sich nun seit lange und nach des verstorbenen Direktors, Prof. Lichtenstein, mündlicher Mittheilung aus den Händen von Pallas selbst stammend, übrigens ohne Fundortsangabe und nur mit einem hier lieber nicht zu erwähnenden Gattungsnamen bezeichnet, eine Schale, welche zu der Beschreibung der *Hel. coriacea* vollständig passt und daher wohl als das Originalexemplar derselben zu betrachten ist. S. Taf. IV. Fig. 1.

Dieselbe hat die Gestalt einer kolossalen *Velutina*, wie

die beigefügte Abbildung zeigt, oder, wenn man nur auf den Umriss sieht, diejenige der *Concholepas*, denn das Gewinde ist sehr klein und liegt tiefer als der obere Rand der Mundöffnung, so dass es in einer Seitenansicht gar nicht sichtbar wird. Die ganze Schale besteht nur aus $2\frac{1}{2}$ Windungen, der Durchmesser der vorletzten (von der Anheftung des obern Mündungsrandes an gemessen) beträgt nur 5 Millimeter und verhält sich zu dem der folgenden wie 1 : 10. Die senkrecht-ovale Mündung nimmt den grössten Theil der Schale ein, ihr Rand ist scharf und gerade; der Columellarrand biegt sich an der Stelle des Gewindes etwas um, ohne sich dicht an dasselbe anzulegen und springt unterhalb desselben in einem schwach convexen Bogen vor. Das Eigenthümlichste ist aber die Consistenz der Schale, die erste und die obere Hälfte der zweiten Windung zeigen eine kalkige feste Grundlage mit unregelmässigen Anwachsstreifen und etwas stärkeren, breiten, rundrückigen, ungleichmässigen Spiralstreifen; diese wird bedeckt von einer durchscheinenden, hellbraunen, etwa $\frac{1}{2}$ Millimeter dicken Epidermis, welche die Sculptur durchscheinen lässt und im trockenen Zustande leicht abspringt, theilweise daher schon verloren gegangen ist. Der übrige Theil der letzten Windung, über $\frac{5}{6}$ der Schalenfläche, wird nur von dieser mehr knorpel- als hornartig zu nennenden Schichte gebildet, dieselbe hat hier die Dicke eines halben Millimeters, ist durchscheinend gelbbraun, bei auffallendem Licht kastanienbraun und mit Ausnahme unregelmässiger schwacher Anwachsstreifen ohne alle Sculptur; im trockenen Zustand ist sie spröde, befeuchtet biegsam; beim Trocknen schrumpft sie zusammen, so dass sie einestheils sich nach innen umbiegt und faltig wird (darauf scheinen die Worte *rugis annotinis imbricata* bei Pallas sich zu beziehen), andererseits leicht Sprünge und Risse bekommt. Ein solcher Riss gerade an der Grenze der Kalkschale, welche dem Einschrumpfen Widerstand leistete, verhindert die natürliche Beschaffenheit dieser Gränze zu erkennen, sie bildet hier eine unregelmässig zackige Bruchlinie. Auch der Rand ist vielfach durch Risse verletzt und von der bei Pallas erwähnten *hirsuties quaedam* nichts mehr zu sehen; wo er unverletzt ist, schärft er sich zu und ist vielfach wellig, oft wie

gefältelt. Ebenso macht der Mangel einer festen Grundlage ein genaues Messen unmöglich, die Höhe der Mündung und damit der ganzen Schale lässt sich zu 67 Millimeter, die Breite der Mündung, durch das Einbiegen am stärksten beeinträchtigt, normal zu etwa 45, die der ganzen Schale oder der grosse Durchmesser zu nahezu 60, der kleine oder die Höhe der Schale, wenn sie auf der Mündung liegt, zu fast 30 Millimeter annehmen. Die Spitze liegt um 6 Mill. tiefer als der höchste Theil des Mündungsrandes.

Zunächst unserer Art scheint Middendorff's *V. cryptospira* zu stehen, welche auch *cartilagineo-coriacea* ist, aber durch die Worte *spira plane inconspicua* und *columella interdum canaliculo obsoletissimo submarginata* (l. c. p. 106 a) und durch die grössere Breite (Breite zur Höhe wie 19 : 14, s. Midd. Reise, wo sie auch abgebildet ist), unterschieden ist; sie scheint von ähnlicher Consistenz zu sein, soll aber gegen 20 Längs-(Spiral)runzeln auch auf dem biegsamen Theile zeigen und die sehr dünne Kalkschichte erstreckt sich nach v. Middendorff's Angabe nicht bis auf den letzten Umgang; der Name rührt daher, dass die sonst sichtbaren $1\frac{1}{2}$ obern Windungen durch die Epidermis spurlos verhüllt seien. Ihre Dimensionen sind nach dem Alter sehr variabel; setzt man die Höhe der Schale (gleich der der Mündung) = 100, so ist bei

	<i>coriacea</i>	<i>cryptospira</i>
der grosse Durchmesser	. 88	90—140
der kleine Durchmesser	. 45	45— 64
die Breite der Mündung	. 68	75—114.

Da die zweite Zahl bei *V. cryptospira* den grösseren Exemplaren von erst 14 Mill. Höhe entspricht, und diese auch schon $2\frac{1}{2}$ Windungen hat, so ist anzunehmen, dass bei etwaignen noch grösseren Exemplaren die Unterschiede noch grösser würden, und also *cryptospira* nicht als Jugendzustand von *coriacea* zu betrachten ist. Die gar zu kurze Beschreibung des *Sigaretus coriaceus* Brod. et Sow. (Zoological journal IV, 1829. S. 371) von Cap Lisbon in Nordwestamerika gibt keinen wesentlichen Unterschied von unserer Schale. Die Kalklage der Schale sei so dünn, dass sie gegen die Mündung hin leicht ganz abspringe, dieses und die Benennung *coriaceus*

(obgleich die Verfasser mit keinem Wort erwähnen, dass Pallas diesen Namen schon gebrauchte), machen mir wahrscheinlich, dass unsere Art gemeint sei. Die Dimensionen („ $\frac{13}{20}$ long., 1 lat. poll.“) sind viel kleiner, aber in ähnlichem Verhältniss. Da derselbe auf der Reise des Captain Beechy gesammelt wurde, so dürfte er wohl noch im britischen Museum zu finden sein; die Verfasser geben nur an, dass er nicht in der Sammlung der zoologischen Gesellschaft vorhanden sei.

Dagegen stimme ich Hrn. v. Middendorff vollständig bei, wenn er V. Mülleri Desh. (in Guérin's Magazin zoologique 1841, Mollusques et Zoophytes pl. 28) für halioidea erklärt; die Figur passt vortrefflich zu einer von Prof. Sars aus Norwegen stammenden im Berliner Museum, und die in Reihen gestellten Zotten werden ausdrücklich erwähnt. Sollte sie wirklich aus Kamtschatka stammen? V. halioidea wurde sonst noch nicht im Gebiet des stillen Oceans gefunden.

Middendorff (l. c.) vermochte in Pallas' Beschreibung keinen specifischen Unterschied von der eben genannten nordeuropäischen Art aufzufinden, setzt aber solche mit Recht voraus; ein solcher besteht, wie mir die Vergleichung norwegischer Exemplare zeigt, ausser der verschiedenen Grösse wesentlich in der Beschaffenheit der Epidermis, welcher die ganze Gattung den Namen verdankt; ich finde bei V. coriacea an demjenigen Theile der Epidermis, welcher die Kalkschale bedeckt, wohl einzelne zottenartige Verlängerungen, aber nicht zahlreich und nicht in Reihen gestellt; an dem freien biegsamen Theil ist auch von diesen nichts zu erkennen; ferner hat V. halioidea bei einer viel geringeren Grösse dieselbe oder eine grössere Anzahl von Windungen ($2\frac{1}{2}$ —3; vix 4 sagt Fabricius), die Kalkschale reicht beinahe bis zur Mündung, und endet hier mit einem verdickten Rand, über welchen sich nur ein schmaler Epidermissaum hinauserstreckt; sie ist unter der Epidermis wie auch Capulus Hungaricus im frischen Zustand lebhaft rosenroth gefärbt. Endlich ist bei V. halioidea die Spitze ein wenig über den letzten Umgang erhaben.

2) Man sieht in Sammlungen nicht selten unter dem Namen V. capuloides Exemplare mit bedeutend vorstehendem

Gewinde, bei denen sich die Höhe der Mündung zu der der ganzen Schale = 17 : 24 verhält, während bei der ächten norwegischen *halioidea* = 17 : 18 bis 19.

Der Winkel an der Spitze des Gehäuses ist bei ihr = 135°; bei *V. halioidea* nahezu gleich zwei Rechten. Damit hängt zusammen, dass bei dieser fraglichen Form die Mündung nicht höher als breit und die Mündung selbst einen kleineren Theil des grossen Diameters (Durchmesser, der letzten Windung in der Mündungsebene) ausmacht. Auch ist die Schale solider, lebhafter fleischroth und ein deutlicher Nabelritz vorhanden. Leider kenne ich bis jetzt weder die Epidermis, noch das Vaterland dieser Schalen. Schlägt man Blainville's Manuel de malacologie nach, so findet man allerdings eine *Velutina capuloides*, aber nur als neuen Namen für die oben erwähnte norwegische Art, *V. halioidea*; für die vorliegende möchte ich daher den Namen *V. solida* vorschlagen. S. Taf. IV. Fig. 2.

3) Eine weitere Art ist unter dem Namen *V. Bernardi* von Paris aus verschickt worden, ich weiss aber nicht, ob und wo näher beschrieben. Dieselbe nähert sich sehr der früher sogenannten *V. otis*, welche jetzt als eigenes Genus *Otina* von Forbes und Hanley anerkannt, von Pfeiffer sogar zu den *Auriculaceen* gestellt wird, unterscheidet sich aber von ihr durch die Sculptur und ebensoviel in der Höhe. Die Schale ist durchscheinend, innen glänzend, aussen mit zahlreichen feinen dem Mundsaume parallelen Streifen geziert, welche durch etwa 8 spirale Furchen unterbrochen werden; nahe der Nath verläuft eine vorstehende Kante, welche auch als stumpfe Ecke an der sonst ovalen Form der Mündung auftritt. Der Columellarrand wird von einer umgeschlagenen weissen Platte bedeckt, ohne Nabelritz. Das Gewinde steht ungefähr so stark wie bei *V. solida* vor. Kaum zwei Windungen im Ganzen. Die Farbe ist ein intensives Gummiguttgelb, wie es an ganzen Stücken dieses Farbestoffes sichtbar ist, und geht an der oberen Windung in Fleischroth über. Von Epidermis finde ich keine Spur; s. Taf. IV. Fig. 3. Vermuthlich ist sie eine *Otina*.

Eine alphabetische Uebersicht der wirklichen und vermeintlichen Arten dieser Gattung ergiebt Folgendes :

Velutina Flem.

Bernardi = Otina? B. s. oben No. 3.

canaliculata Beek = Otina zonata Gould.

cancellata Quoy et Gaimard = Narica c.

capuloides Blainv. = haliotoidea Fabr.

capuloides collect. = solida M.

coriacea — Pallas — Middendorf mal. ross. 1849; s. oben
No. 1.

Kurilische Inseln.

Helix c. Pallas nov. act. acad. petrop. II. 1788. 7, 31-33.

? Sigaretus c. Brod. et Sow. Zool. journ. IV. 1829.
25, 8-10.

cryptospira Middendorf sibir. Reise 1848.

Ochotzkisches Meer.

elongata Sc. Wood = Otina zonata Gould.

flexilis Gray = plicatilis Müll.

glabra (Oxynoe-Couthouy) Gray = Lamellaria perspicua L.

haliotoidea Fabr. Möller moll. grönl. 1842; Lovén Öfvers.
vet. akad. 1846; Middendorf l. c.

England, Norwegen, Grönland, Massachussets.

Helix h. (non L.) O. Fabricius fauna grönl. 1780.

Bulla velutina O. F. Müller prodr. zool. dan. 1776.
101, 1-4.

Helix laevigata (non L.), Pennant brit. zool. 1777;
Montagu test. brit. 1803 etc.

Helix haliotoidea (non L.) O. Fabricius faun. grönl.
1780.

Helix neritoidea (non L.) Chemnitz Conchylienca-
binet X. 1788. f. 1598-99. (von Mörch zu lani-
gera citirt).

Helix haliotoidea β Gmelin syst. nat. 1788.

V. capuloides Blainville man. mal. 1825. 42, 4.

Galericulum laevigatum Brown conch. illustr. 1827.

V. laevigata Fleming brit. an. 1828; Gould cat. mas-
sach. 159; Forbes et Hanley brit. moll. 99, 4. 5.

V. Mülleri Deshayes Guérin. mag. zool. 1841. 28.

V. striata Macgillivray moll. scot. 1844.

V. rupicola Conrad Journ. acad. Philad. VI. 11, 17. 18.

laevigata Flem. = *haliotoidea* Fabr.

lanigera Möller Moll. Grön. 1842; Sars nyt.magaz. f. naturvidensk. 1850.

Grönland und nördliches Norwegen (Komagfjord).

Mülleri Desh. = *haliotoidea* Fabr.

otis Turt. Flem. = *Otina otis* Turt.

ovata (*Galericulum*) Brown — *Otina otis* Turt.

plicatilis Müll. — Lovén Öfvers. vel akad. 1846.

Norwegen, Orkneys und Schottland.

Bulla p. O. F. Müller zool. dan. prodr. 1776; Flem. brit. an.

Bulla flexilis Montagu test. brit. suppl. 1808. Laskey
Memoirs of the Wernerian society 1. 1811.

Sigaretus flexilis Brown conchol. illustr. 1827.

Coriocella flexilis Macgillivray moll. cat. 1844.

V. flexilis Gray list of gen. 1847; Forbes et Hanley
brit. moll. 99, 67.

Marsenina? p. Gray quide of syst. Moll. 1857. p. 46.

rupicola Conrad = *haliotoidea* Fabr.

solida M. s. oben No. 2.

V. capuloides collect.

striata Maeg. = *haliotoidea* Fabr.

stylifera Flem. = *Stylifer Turtoni* Brad.

undata Smith = *Otina zonata* Gould.

zonata Gould = *Otina zonata* Mor. z. br. G.

n. n. Alder catal. moll. Northumb. = *Otina otis* Turt.

Dieses Genus ist somit auf die nördlichen Gegenden beider Hemisphären beschränkt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [24-1](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Über einige Velutina- Arten. 145-151](#)